

InvestNews

Nr. 01/2016

Januar 2016

Die weltweiten Aktienmärkte haben im Dezember teilweise deutlich an Wert verloren. Eine enttäuschend aufgenommene Lockerungspolitik der Europäischen Zentralbank und weiterhin anhaltende Wachstumssorgen führten vor allem in der Eurozone zum Teil zu ordentliche Abschlüsse. Der Eurostoxx 50 gab über den Monat rund 6,8% an Wert ab. Bereits zu Monatsbeginn setzte am Markt ein allgemeiner Abwärtsdruck ein. Die EZB hatte die Erwartungen der Marktteilnehmer in ein neues weitreichendes Lockerungsprogramm wohl zu hoch geschraubt. Letztlich fiel das angekündigte Programm nicht im erhofften Umfang aus. Die Folge waren Verluste von mehr als fünf Prozent binnen kurzer Zeit. Positive Wirtschaftsdaten konnten dem Preisverfall zwar etwas entgegen halten, sorgten aber dennoch nicht für eine nachhaltige Erholung. Nichtsdestotrotz lassen die positiven Wirtschaftsdaten, allen voran ein anziehender Einkaufsmanagerindex und eine über den Erwartungen ausgefallene Industrieproduktion im Monat Oktober, auf eine weitere Erholung der Wirtschaft im Euroraum hoffen.

Der Leitindex der italienischen Börse verzeichnete über den Monat zwar ein Minus von 5,7%, konnte allerdings über das gesamte Jahr rund 12% an Wert zulegen. Der Dax gab mit -5,6% ähnlich stark nach, das Jahresplus fiel mit +8% aber deutlich niedriger aus.

Auch die amerikanischen Börsen haben zum Jahresabschluss an Wert verloren. Belastet von weiter nachgebenden Rohstoffpreisen und der angespannten Lage am amerikanischen Markt für High-Yield-Anleihen, welches als Signal für zukünftige Finanzierungsengpässe von Unternehmen mit minderer Bonität wahrgenommen wurde, gab der Leitindex Dow Jones Industrial Average im Dezember 1,7 Prozent ab, der marktweite S&P 500 Index schloss 1,8 Prozent leichter. Damit beendet der Dow Jones das Gesamtjahr 2015 mit einem Abschlag von 2,2%. Auch japanische Aktien verloren im Dezember an Boden. Der Leitindex Nikkei 225 gab 3,6 Prozent nach, auf Jahressicht steht allerdings ein Zugewinn von 9,1% zu Buche.

Zu den Höhepunkten im Dezember zählte der mit einer positiven Überraschung in Paris zu Ende gegangene Klimagipfel. Die Teilnehmer haben sich zu einem ambitionierten Klimaziel durchgerungen - die Erderwärmung soll auf deutlich unter zwei Grad begrenzt werden. Unternehmen, welche diesem Ziel zuwider laufen, sollen es am Kapitalmarkt künftig schwerer haben.

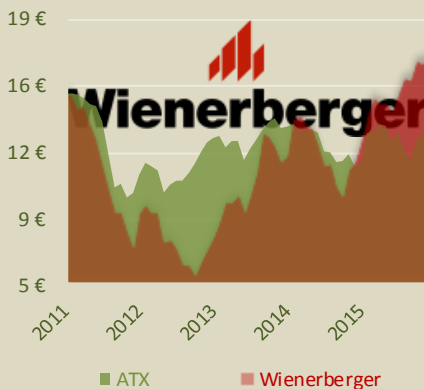
	Entwicklung zum 30.12.2015	1 Monat	1 Jahr
FTSE MIB	21.418,37 31.12.2014 19.012 52W Tief 17.992 52W Hoch 23.897 Volatilität 25,19	-5,7% ↓	+12,7% ↑
DAX	10.743,01 31.12.2014 9.806 52W Tief 9.325 52W Hoch 12.327 Volatilität 24,11	-5,6% ↓	+9,6% ↑
DOW JONES	17.425,03 31.12.2014 17.983 52W Tief 15.370 52W Hoch 18.273 Volatilität 15,94	-1,7% ↓	-3,1% ↓
SHANGHAI	3.539,18 31.12.2014 3.235 52W Tief 2.851 52W Hoch 5.103 Volatilität 40,97	+2,7% ↑	+9,4% ↑
EUR/USD	1 Jahr -10,2% ↓ Volatilität 12,3	Entwicklung - Dez 2015 1,11 1,08 1,05	+2,8% ↑
EUR/JPY	1 Jahr -9,8% ↓ Volatilität 10,3	Entwicklung - Dez 2015 136,81 132,78 128,75	+0,5% ↑
WTI ÖL	1 Jahr -38,8% ↓ Volatilität 39,0	Entwicklung - Dez 2015 in USD 43,99 39,36 34,74	-13,8% ↓
GOLD	1 Jahr -10,4% ↓ Volatilität 13,9	Entwicklung - Dez 2015 in USD 1108,17 1063,87 1019,57	-0,3% ↓

Wienerberger AG

Rechtlicher Sitz	Wien, Österreich
Rechtsform	Aktiengesellschaft
Branche	Baustoffe

Chart

Wienerberger vs. ATX



ISIN	AT0000831706
Aktienindex	ATX
Streubesitz	81,8%

Unternehmensdaten und Fakten

Umsatz 2014	2,8 Mrd. EUR
Umsatzwachstum	6,4%
EBITDA-Marge 2014	7,2%
ROE	-
ROA	-
Verlust 2014	-170 Mio. EUR
Bilanzsumme	3,9 Mrd. EUR

Beschäftigte	Ca. 14.800
Marktkapitalisierung	1,7 Mrd. EUR

Kennzahlen

	2015e	2016e	2017e
KGV	41,5	22,7	15,2
Gewinn / Aktie	0,4	0,7	1,0
Dividendenrendite	1,0	1,6	1,9

Mehr Finanzinformationen



Die Wienerberger AG ist einer der führenden Konzerne der internationalen Baustoffindustrie. Das Unternehmen mit Sitz in der österreichischen Hauptstadt Wien stellt unter anderem Ziegel, Tondachziegel, Betonflächenbefestigungen und Rohrsysteme her. Außerdem verfügt das Unternehmen in Österreich über einen umfangreichen Liegenschaftsbesitz. Mit 216 Werken in rund 30 Ländern ist das Unternehmen der größte Ziegelproduzent weltweit. Die rund 14.800 Mitarbeiter erwirtschafteten im Geschäftsjahr 2014 einen Umsatz von 2,83 Milliarden Euro. Die Aktiengesellschaft war mitunter eines der ersten Unternehmen, welches seine Anteils-scheine an der Wiener Börse quotieren ließ. Dies geschah bereits im Jahr 1869 und damit nur wenige Jahrzehnte nach der Gründung des Unternehmens.

1775 war in Inzersdorf bei Wien die Wienerberger Ziegelfabrik gegründet worden. 1820 pachtete der Bauingenieur und Agrarfachmann Alois Miesbach das Werk zunächst und gestaltete es durch den Kauf von ausgedehnten Grundstücken mit reichen Tonlagern am Wienerberg zu einem Großbetrieb um. Als Miesbach 1857 starb, betrieb das Unternehmen neun Ziegelwerke, eine Terracottafabrik sowie mehrere Kohleminen. Außerdem beschränkte sich das Unternehmen nicht nur auf die Tätigkeit des Baustoffproduzenten, sondern baute auch Häuser und Gebäude im Wiener Raum.

Nach dem Tod von Miesbach übernahm der Neffe Heinrich Drasche die Geschicke im Betrieb und führte den expansiven Kurs seines Onkels fort. Neben einigen hundert Häusern außerhalb des Stadtzentrums von Wien war Wienerberger auch an der Konstruktion von Gebäuden an der exklusiven Ringstraße beteiligt. Unter anderem entstanden Gebäude wie die Wiener Votivkirche unter dem Mitwirken des Unternehmens, welches zur damaligen Zeit unter dem Namen Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft firmierte.

Im 20. Jahrhundert begann man schließlich auch in andere Länder zu expandieren, indem man dort neue Werke eröffnete. Rückschläge, wie etwa der Verlust des größten Teiles des Auslandsgeschäftes nach dem zweiten Weltkrieg, überstand das Unternehmen mehr oder weniger unbeschadet. Die allgemeine Nachfrage nach Baustoffen nach den Weltkriegen sorgte bei Wienerberger für einen Aufschwung. Dennoch, ein ähnlich hohes Produktionsniveau wie vor dem ersten Weltkrieg erreichte das Unternehmen erst wieder Mitte der 1950er Jahre. Das Unternehmen wuchs weiterhin, allerdings konzentrierte man sich fast ausschließlich auf das Österreichgeschäft. Diese Abhängigkeit von der Konjunktur im eigenen Land wurde Wienerberger zum Ende der 1970er Jahre fast zum Verhängnis. Erst in den Achtzigerjahren begann sich das Blatt allmählich zu wenden. Ein neues Management gab das Ziel, zum führenden Ziegelhersteller Europas aufzusteigen, aus. In der Folge setzte eine neuerliche Internationalisierung des Geschäftes ein. Vor allem die Übernahme der deutschen Oltmanns Gruppe 1986 verlieh dem Ansinnen des Managements ordentlichen Schwung. In der Folgezeit kam es zu zahlreichen weiteren Übernahmen, unter anderem mit dem Ziel, das Produktportfolio zu diversifizieren. Ab 1990 expandierte man zunehmend auch nach Osteuropa. Nach weiteren Übernahmen entwickelte sich der Konzern Anfang der 2000er Jahre zum Weltmarktführer auf dem Ziegelsektor und zur Nummer zwei bei Dachziegeln. Die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 veranlasste Wienerberger ein umfassendes Restrukturierungsprogramm ins Leben zu rufen, indem man Produktionskapazitäten reduzierte, sowie Kosten in Verwaltung und Vertrieb senkte. Ziel war es effiziente Strukturen zu schaffen, den Fokus auf hochwertige, innovative Produkte zu legen und die Vertriebstätigkeit zu intensivieren, um wettbewerbsfähig zu bleiben und die Marktpositionen zu stärken bzw. auszubauen. Außerdem wandelte sich Wienerberger vom reinen Ziegelanbieter zum Anbieter von Bau- und Infrastrukturlösungen. Wiederum wurde dies durch eine Reihe von Übernahmen bewerkstelligt.

Aktuell ist Wienerberger mit Marken wie Porotherm, Terca, Penter der weltweit größte Produzent von Ziegeln und mit Koramic und Tondach die europäische Nummer 1 bei Tondachziegeln. In Osteuropa ist das Unternehmen Marktführer bei Betonsteinen. Außerdem zählt es bei Kunststoffrohren sowie bei keramischen Rohren zu den führenden Anbietern in Europa.

2014 erwirtschaftete die Wienerberger AG bei einem Umsatz von 2,83 Milliarden Euro ein operatives Ergebnis von 64 Millionen Euro und einen Jahresverlust von 170 Millionen Euro. Für das kürzlich zu Ende gegangene Geschäftsjahr wird eine Steigerung des Umsatzes auf knapp 3 Milliarden Euro erwartet. Ob dies für einen Turnaround bei der Entwicklung des Gewinnes reichen wird, lässt sich nur schwer abschätzen. Unternehmensdaten zu den ersten neun Monaten 2015 lassen jedenfalls auf eine Erholung hoffen.



Was aus 100.000 Euro seit 01.01.2012 wurde

<p>Europäische Aktien</p> <p>↙</p> <p>120.276,07 -5,71% / -7282,69€ zum Vormonat</p>	<p>US Aktien</p> <p>↙</p> <p>174.070,24 -4,44% / -8086,65€ zum Vormonat</p>
<p>Aktien Weltweit</p> <p>↙</p> <p>150.887,70 -4,55% / -7190,09€ zum Vormonat</p>	<p>Tech-Aktien</p> <p>↙</p> <p>163.466,58 -5,28% / -9114,29€ zum Vormonat</p>
<p>Japanische Aktien</p> <p>↙</p> <p>160.423,88 -4,05% / -6770,95€ zum Vormonat</p>	<p>Aktien Emerging Markets</p> <p>↙</p> <p>91.410,49 -5,14% / -4955,48€ zum Vormonat</p>
<p>Europäische Anleihen</p> <p>↙</p> <p>118.208,76 -0,98% / -1171,89€ zum Vormonat</p>	<p>Sparbuch Euribor 3M</p> <p>➔</p> <p>100.659,18 0,00% / 00,20€ zum Vormonat</p>
<p>US Dollar</p> <p>↙</p> <p>121.460,14 -2,73% / -3414,45€ zum Vormonat</p>	<p>Japanischer JPY</p> <p>↙</p> <p>87.614,82 -0,45% / -397,48€ zum Vormonat</p>
<p>Goldpreis London</p> <p>↙</p> <p>76.958,92 -2,62% / -2072,35€ zum Vormonat</p>	<p>Immobilien Italien</p> <p>➔</p> <p>95.926,07 -0,20% / -188,61€ zum Vormonat</p>

Obligationen mit unterschiedlichen Risiko/Ertrags-Profilen

BESCHREIBUNG	ISIN	FÄLLIGKEIT	ZINSEN	NOMINAL	PREIS VOM 14.01.2016	BRUTTO-RENDITE	RATING S&P
Landw. Rentenbank 1,2% 2017	XS0547228188	20.09.2017	fix	1,200	102,14	-0,131	AAA
KFW 0,625% 2022	DE000A11QTG5	04.07.2022	fix	0,625	102,72	0,150	AAA
General Electric 1,625% 2018	XS0874839086	15.03.2018	fix	1,625	103,20	0,086	AA+
GE Capital 4,35% 2021	XS0273570241	03.11.2021	fix	4,350	119,88	0,771	AA+
Dt. Börse 1,125% 2018	DE000A1R1BC6	26.03.2018	fix	1,125	102,33	0,007	AA
Deutsche Bahn 4,375% 2021	XS0452868788	23.09.2021	fix	4,375	122,14	0,371	AA
Toyota 1,25% 2017	XS0881360555	01.08.2017	fix	1,250	101,80	0,025	AA-
Nat. Australia Bank 4,75% 2022	XS0813400305	08.08.2022	fix	2,750	110,30	1,062	AA-
BMW 0,5% 2018	XS1105264821	05.09.2018	fix	0,500	100,51	0,254	A+
BNP Paribas 3,75% 2020	XS0562852375	25.11.2020	fix	3,750	114,92	0,568	A+
Engie 2,75% 2017	FR0010952739	18.10.2017	fix	2,750	104,61	0,057	A
Engie 3% 2023	FR0011261924	01.02.2023	fix	3,000	113,08	1,011	A
ENI 4,875% 2017	IT0004760655	11.10.2017	fix	4,875	107,98	0,193	A-
Anheuser B. Inbev 0,8% 2023	BE6276039425	20.04.2023	fix	0,800	95,97	1,338	A-
Volkswagen 1,875% 2017	XS0782708456	15.05.2017	fix	1,875	101,13	0,957	BBB+
EVN Energie 4,25% 2022	XS0690623771	13.04.2022	fix	4,250	119,20	1,001	BBB+
Enel 3,625% 2018	XS0842659343	17.04.2018	fix	3,625	107,46	0,236	BBB
Continental 3,125% 2020	XS0969344083	09.09.2020	fix	3,125	111,26	0,604	BBB
Lufthansa 6,5% 2016	XS0438813536	07.07.2016	fix	6,500	102,90	0,222	BBB-
Metro AG 1,375% 2021	DE000A13R8M3	28.10.2021	fix	1,375	100,65	1,208	BBB-
Hungary 4,375% 2017	XS0284810719	04.07.2017	fix	4,375	105,85	0,297	BB+
Bulgaria 2% 2022	XS1208855616	26.03.2022	fix	2,000	102,55	1,514	BB+
Thyssenkrupp 4,375% 2015	DE000A1MA9H4	28.02.2017	fix	4,375	103,08	1,507	BB
Croatia 3,875% 2022	XS1028953989	30.05.2022	fix	3,875	101,58	3,539	BB

Quelle: Bloomberg

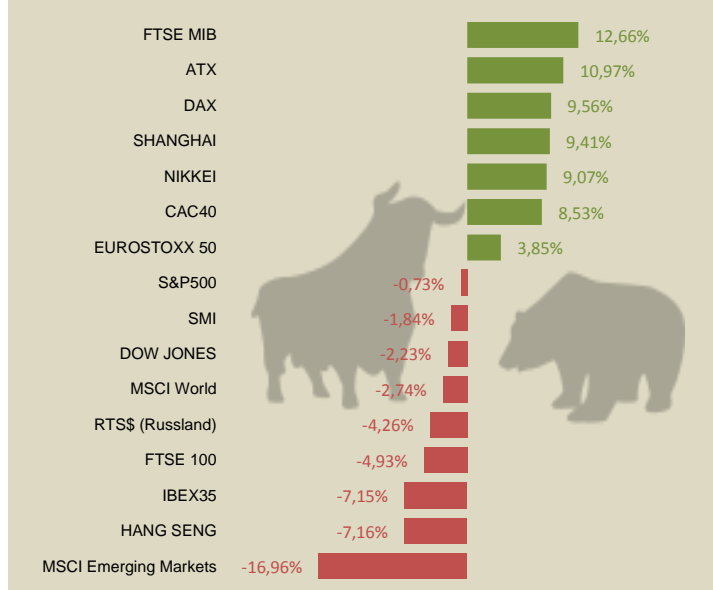
Das Börsenjahr 2015 im Rückblick

2015 war ein aufregendes Börsenjahr. Eine Vielzahl von Einflussfaktoren während des Jahres sorgte dafür, dass es sowohl Händlern als auch Investoren nie langweilig wurde. Vor allem die Zentralbanken rund um den Globus beeinflussten mit ihren Einschätzungen und Eingriffen am Markt das Geschehen maßgeblich. So sorgte bereits zu Jahresbeginn die Schweizer Nationalbank für Aufregung, als sie den Mindestkurs des Franken zum Euro kurzerhand für nicht länger gültig erklärte. Turbulenzen an den Devisen- und Finanzmärkten waren die Folge. Außerdem kündigte die EZB ein milliardenschweres Geldlockerungsprogramm, im Fachjargon als Quantitative Easing bezeichnet, an. Über das ganze Jahr hinweg zog sich dagegen die Diskussion um eine mögliche Zinsanhebung der amerikanischen Notenbank FED. Die Spekulationen rund um den Zeitpunkt der Anhebung sorgten dafür, dass der Dollar an Stärke gewann und damit die Finanzmärkte weltweit beeinflusste. Tatsächlich wurde der erste Zinsschritt im Juni erwartet. Als sich diese Annahme allerdings als falsch herausstellte, wurde angenommen, dass es im Oktober soweit sein könnte. Doch die ausbleibende Zinswende im Oktober und eine von vielen Seiten als unglücklich bezeichnete Rhetorik der FED-Chefin Yellen sorgten dafür, dass der Markt plötzlich Gefahren für die Weltkonjunktur sah und die Volatilität an den Märkten zunahm. Schließlich hob die FED im Dezember den Leitzins an und läutete damit die erwartete Zinswende ein.

Auf der anderen Seite des Globus weitete die Japanische Zentralbank ihr geldpolitisches Lockerungsprogramm aus und pumpete zur Anfachung der Inflation und der Konjunktur im Land noch mehr Geld in den Markt. Dagegen schwenkte die Bank of England auf einen restriktiveren Kurs um. Diese Divergenzen in den Strategien der Zentralbanken sorgten durchaus für Verwirrung und machten eine nüchterne Analyse der Dynamiken am Finanzmarkt nicht einfacher.

Neben den Zentralbanken als Akteure verzichtete auch ein mittlerweile altbekannter Krisenstaat in der Eurozone, Griechenland, nicht auf seinen großen Auftritt. Im Frühjahr sorgten Unsicherheiten, ob Griechenland seinen Verpflichtungen nachkommen kann und will, für schwere Verstimmungen zwischen den Gläubigern und dem südeuropäischen Staat. Ein Ausscheiden der Griechen aus der Währungsunion wurde als immer wahrscheinlicher angenommen. Am Markt wurde dieses Szenario durchgespielt und sorgte für Unsicherheit. Erst Anfang Juli konnte mit einem dritten Hilfspaket die Gefahr vor unkalkulierbaren Auswirkungen endlich beiseite geräumt werden. Neben dem Grexit sorgte auch der sogenannte Brexit, gemeint ist damit das mögliche Ausscheiden der Briten aus der EU, für heftige Spekulationen. Auslöser war der überraschend deutlich ausgefallene Wahlsieg der Konservativen. Deren Spitzenkandidat, David Cameron, hatte bereits zuvor ein Referendum bezüglich der weiteren Zugehörigkeit des Königreiches zum Europäischen Staatenbund angekündigt.

Zur Jahresmitte erschien schließlich China auf dem Radar der Marktteilnehmer. Verwerfungen am chinesischen Aktienmarkt, welcher zuvor eine atemberaubende Kursrally erlebt hatte, sorgten zunehmend



für schlechte Stimmung unter Analysten, Händlern und Investoren. Sorgen über den Zustand der chinesischen Wirtschaft kamen auf. Eine Entwertung des Yuan durch die chinesische Zentralbank im August ließ die Unsicherheit am Finanzmarkt schließlich noch weiter steigen. Immer öfter wurde Chinas Status als globale Konjunkturlokomotive angezweifelt. Überhaupt standen neben China auch andere Emerging Markets 2015 unter Druck. Belastungsfaktoren waren hier die konjunkturelle Schwäche in China, der erstarkte US-Dollar, höhere Zinsen in den USA, sowie politische Instabilitäten und geopolitische Spannungen. Dies spiegelt nicht zuletzt auch die Entwicklung an den Börsen wider. Der MSCI Emerging Marktes verlor im Laufe des Jahres rund 17% an Wert.

Dagegen brachte das abgelaufene Jahr für die europäischen Börsen eine durchaus ansprechende Entwicklung. Für die meisten Börsen auf dem alten Kontinent, wenn auch nicht für alle, endete das Jahr trotz des teilweise turbulenten Umfeldes versöhnlich. Der DAX legte 2015 um 9,5% zu, der CAC 40 in Paris um 8,5%. Der Leitindex der Mailänder Börse stieg als einer der stärksten Performer um 12,6% an. Im Vergleich dazu fiel das Plus im Euro-Stoxx 50 mit +3,8% deutlich bescheidener aus. Erheblich schwächer präsentierte sich die Börse in London. Energie- und Minentitel belasteten hier und zogen den Index um rund 5% nach unten.

In den USA verzeichnete die technologieelastige Nasdaq zwar ein positives Ergebnis von 5,5%, Dow Jones (-2,2%) und S&P 500 (-0,7%) fuhren dagegen Verluste ein. Dank eines um knapp 10% teureren Dollars konnten europäische Anleger aber auch in den USA gute Gewinne verbuchen. In Asien schaffte es der japanische Nikkei auf den höchsten Jahresendstand seit 1996, in Summe ergab sich ein Plus von 9 Prozent. Auch hier konnten europäische Anleger von einer günstigen Währungsentwicklung profitieren.

Die Inhalte dieser Newsletter dienen der allgemeinen Information und werden regelmäßig aktualisiert und überprüft. Der Investmentclub übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Investmentclub, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die auf diesen Seiten angegebenen Wertentwicklungen beziehen sich auf die Vergangenheit und sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Die Informationen können eine kompetente persönliche Beratung von Fachleuten NICHT ersetzen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Raiffeisen InvestmentClub www.raiffeisen.it/investmentclub
Redakteur: Martin Altstätter / Raiffeisen Landesbank Südtirol
Versand: Raiffeisenverband Südtirol Gen.

